

\*\*\*\*\*  
31. und 33. Sonntag im Jahreskreis

## DER ENTSCHEIDENDE AUGENBLICK

Als die Peterskirche in Rom gebaut wurde, zog man eines Tages mit mächtigen Hebeln einen riesigen Quaderstein hoch. Auf diesem stand ein Bauführer, um die Bewegung des Steines zu lenken. Der Block hatte schon eine bedeutende Höhe erreicht, da brach eine Walze; die Stricke rissen und mit unheimlicher Wucht stürzte der Stein in die Tiefe. Der Bauführer hatte eine staunenswerte Geistesgegenwart. Als der Block gerade noch einen Schuh hoch vom Boden entfernt war, sprang er ab und war gerettet. Hätte er nicht den letzten Augenblick glücklich benutzt, so wäre er ebenso zerschmettert worden wie der Stein.

Was kann man zu diesem Ereignis sagen? Man kann in Lebenslagen geraten, wo wir in einem Augenblick eine lebensrettende Entscheidung treffen müssen. - In einem weniger dramatischen Ereignis berichtet uns das Evangelium vom Heil des Oberzöllners Zachäus. Er hörte, dass der große Wanderprediger und Wundertäter Jesus auch in seine Stadt kommen werde. Voller Neugier stieg er auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen. Gerade unter dem Baum blieb Jesus stehen und sagte: "Zachäus, steig schnell herab!" Das war für den Oberzöllner der alles entscheidende Augenblick für sein künftiges Leben. Er stieg eilig herab. Dieser Abstieg wurde für ihn zum heilvollen Aufstieg: Aus dem alten Sündenleben zu einem neuen Leben "in Gnade und Wahrheit: "Das hat ein einziger Augenblick bewirkt: Eine Begegnung mit Jesus! Einem jeden von uns gewährt Gott einen solchen Augenblick der Rettungsgnade. Um ihn zu erkennen, benötigen wir die Geistesgegenwart des Bauführers beim Bau der Peterskirche und um ihn richtig zu nutzen, die Bereitwilligkeit des Oberzöllners Zachäus. Die Frage ist diese: Wann kommt für dich und mich dieser entscheidende Augenblick? Das wollte auch ein junger Lebenmann wissen und fragte einen Meister der Weisheit: "Wann ist der Augenblick da, an dem ich meine Lebensweise zum Guten ändern muss?" Der Meister sagte kurz und bündig: "Es genügt einen Tag vor deinem Tod!" Überrascht sagte der junge Mann: "Aber ich weiß ja nicht, wann ich sterben werde." Der Weisheitslehrer antwortete: "Da dir dein Todestag verborgen bleibt, ist der wichtigste Augenblick dein Leben zu ändern, das Jetzt und Heute!" So ist es. Keinem Sterblichen steht auf der Stirne geschrieben, wie lange er noch leben wird und wann er sterben werde. Der entscheidende Augenblick für jeden von uns lautet: "Heute! Jetzt!"

Ein Hindu hatte schon lange die Botschaft des Evangeliums

Zukunftsprognose aufstellen: Je mehr Menschen es gibt, die durch ihren Charakter im Guten gefestigt sind, desto wahrscheinlicher wird die Prognose auf eine "bessere Zukunft".

Das Wort "Charakter" hat einen griechischen Ursprung und stammt aus der Tätigkeit des Edelsteinschneiders, der dem edlen Gestein mit dem Stichel Zug um Zug einritz, bis es das gewünschte Bild zeigt. Das griechische Wort für einritzen war "charattein" und das Ergebnis dieser Tätigkeit war eben der "Charakter", das fest Eingravierte. So hat auch der Mensch von Natur schon ein gewisses Gepräge, einen bestimmten Charakter, das ist die Summe von Anlagen und Eigenschaften. Diesen soll er durch eigenes Bemühen das Gepräge des Guten geben und so zu einem Charakter werden.

Man wird zu einem Charakter nur durch Standhaftigkeit und Ausdauer. Das erkannte auch Goethe und mahnt: "Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht; wer sich nicht selbst befiehlt, bleibt immer Knecht!" Wer aber das sich "Selbstbefehlen" fertigbringt, kann Erfolgreiches schaffen.

Der mongolische Eroberer Tamerlan (1336-1405) war geschlagen von seinem ersten Eroberungsversuch zurückgekehrt. Missmutig und verzweifelt saß er in seinem Zelt, als er eine Ameise sah, die mühsam, aber ausdauernd ein Korn vor sich herschleppte, das größer war als sie selbst. Da kam ihr ein Hindernis in den Weg: ein Stein, den sie überklettern musste. Sie versuchte es und fiel zurück. Sie versuchte es ein zweites und drittes Mal, immer vergebens. Die Beute aber ließ sie nicht los. Endlich gelang es ihr das Hindernis zu überwinden. Da sprang Tamerlan auf. Er hatte es erst einmal versucht und wollte schon beim ersten Misslingen verzagen. Nun erwachte in ihm der Mut zur Ausdauer und das führte ihn zu ungeahnten Erfolgen.

Das Leben legt uns oft unerwartete Belastungen auf die Schultern. Der "Schwache" sucht sie abzuwerfen, der "Starke" ist bereit, sie zu tragen. - Ein Mann verließ sorgenschwer sein Haus. Er war entmutigt und wusste weder ein noch aus. Da führte ihn sein Weg über eine neue Brücke, an der eine Tafel befestigt war: "Belastungsprobe am...". Der Mann stützte. Dann kam ihm der Gedanke: Wie, wenn meine Sorgen eine Belastungsprobe von Seiten Gottes ist? Eine Probe, in der Gott meine Tragfähigkeit und Zuverlässigkeit prüfen will? Kaum war der Gedanke zu Ende gedacht, da stand sein Entschluss fest: Gut, wenn es eine Probe ist, so will ich sie auch bestehen! Uns legt Gott auch Probelasten auf, um unseren Charakter im Guten zu befestigen. Mit einem gefestigten Charakter und einer christlichen Glaubensüberzeugung trifft die Prognose der Apostelgeschichte (14, 22) auf uns zu: "Durch Drangsale werden wir eintreten in das Reich Gottes!" Wer aber auf dem Weg liegen bleibt, dem singt man kein Siegeslied.

Ignaz Bernhard Fischer

vernommen und auch öffentlich erklärt: "Das muss die Wahrheit sein!" Aber er konnte sich nicht entscheiden, Christ zu werden. Er meinte: "Ich muss es mir gründlich überlegen, es eilt ja nicht. Sagt doch sogar ein Sprichwort: "Eile mit Weile!" Da wurde er ernstlich krank. Er wusste, dass der Missionar auch ärztliche Ausbildung besaß und bei Krankheiten helfen konnte. Er bat durch einen Boten, der Missionar solle rasch kommen. Dieser kam auch, untersuchte ihn, betete für ihn und schickte ihm eine Flasche mit Arznei, auf der die Anweisung stand: "Einen Esslöffel voll im nächsten Jahr zu sehen". Da schickte der Hindu schnell einen Boten zum Missionar, er müsse eine Arznei haben, die er sogleich einnehmen könne. Nun brachte der Bote eine Flasche mit der Aufschrift: "Heute in einem Monat zu nehmen." Als der Hindu wieder zum Missionar einen Boten sandte, kam dieser selbst und sagte: "Freund, du konntest nicht ein Jahr, ja nicht einmal einen Monat warten, als du fühltest, dass es um dein leibliches Leben geht. Wie kannst du da zögern, wenn es um das Heil deiner Seele geht, um ewiges Leben oder ewigen Tod?" Da erkannte der Hindu die Torheit seines Aufschiebens und meldete sich zum Taufunterricht an.

Sind wir klüger? Wenn der Hunger uns plagt, warten wir nicht geduldig darauf, dass uns gebratene Tauben in den Mund fliegen. Wir mühen und arbeiten uns ab, um uns die nötigen Nahrungsmittel zu beschaffen. Weder Hitze noch Kälte kann uns davon abhalten. Sind wir so rührig für das Heil der Seele wie für die Pflege des Leibes? Sind wir es nicht, dann verpassen wir den entscheidenden Augenblick. - Ein Bild zeigt uns folgendes: Links wächst ein Dornstrauch zum Himmel. Oben trägt er wunderschöne Rosen, die Christus segnet. Rechts steht ein üppiger Baum voll mit Früchten. Auf einem Ast hockt der Teufel und bietet den Menschen Scheinfrüchte an. Darunter steht als Unterschrift der Ruf an den Menschen: "Wähle!"

Welchen der beiden Bäume wollen wir besteigen? Viele besteigen den Baum der Welt- und Sinnenfreuden. Als Früchte bringt er Geldscheine und Vergnügungsmittel aller Art hervor. Die Besteiger dieses Baumes sind von diesen Früchten so geblendet, dass sie den vorbeigehenden Christus nicht wahrnehmen. Damit ist der entscheidende Augenblick ihres Heiles für immer vorbei. - Steigen wir auf den Maulbeerfeigenbaum der Heilsbotschaft Christi. Seine Früchte schmecken anfangs herb. Die Beeren heißen Opfer, Selbstlosigkeit, Selbstüberwindung. Aber bald wandeln sie sich in süße Beeren um und heißen: Friede, Freude, gutes Gewissen Gottes- und Menschenliebe. Halten wir Ausschau nach Christus. Er kommt vorbei und ladet uns ein: "Steigt herab! Ich will ein Mahl mit euch halten. Nicht ihr werdet, wie Zachäus, der Gastgeber sein. Nein, ich lade euch zum "königlichen Gastmahl" im Reiche meines Vaters ein!" Das ist für uns der alles entscheidende Augenblick unseres Heils!

Ignaz Bernhard Fischer

## DIE ZUKUNFTSPROGNOSE

Fast in allen großen Zeitschriften findet man die Horoskope. Darin wird uns gesagt: Je nachdem, in welchem Tierkreis der Sterne wir geboren wurden, wird sich unser Schicksal gestalten. Wir müssen uns nur nach den Anweisungen der Horoskopdeuter richten, dann wird für uns alles "okay" verlaufen. - Es gibt auch noch andere Zukunftsdeuter. Die sogenannten "Wirtschaftsweisen" suchen anhand der heutigen Wirtschaftsdaten die Zukunft dieser Sparte vorauszusagen. Es gibt auch politische Zukunftsdeuter, die uns Anleitungen geben, wie wir unsere Zukunft besser gestalten können. Das hatten die Marxisten und Kommunisten in großem Maßstabe getan. Sie glaubten sich als einzig wahre Zukunftsdeuter aufspielen zu können. Ihre Zukunftsprognose lautete: Wenn der Kapitalismus abgeschafft und das Volk selbst Eigentümer aller Produktionsmittel sein wird, dann wird für uns alle ein materielles Paradies entstehen. Unsere große Seligkeit wird darin gipfeln: "Jedem nach seinen Bedürfnissen!" Gab es in den kommunistischen Diktaturen Anzeichen dafür, dass diese Prognose bald eintreffen werde? Die Realität sah ganz anders aus. Die kommunistisch regierten Länder wurden zu "Armenhäusern Europas".

Welche Zukunftsdeutung könnte wahr werden? Sicherlich diese des Dichters von "Dreizehnlinden": "Denn solange Hass und Liebe, Furcht und Gier auf Erden schalten, werden sich der Menschheit Lose ähnlich oder gleich, gestalten!" Wie unsere Zukunft auf Erden sein wird, hängt von uns Menschen mit unseren Lasten und Tugenden ab. Überwiegen die Laster, wird die Zukunft böse aussehen. Werden aber die Menschen "Tugendhaft", kann ein "goldenes Zeitalter" entstehen. Davon sind wir leider noch weit entfernt.

Wie sieht Christus unsere Zukunft? Offenbar hat er das Verhalten der Menschen vorausgesehen und darum ist seine Zukunftsprognose alles andere als rosenrot. Im Lukasevangelium (21,10) sagt er voraus: "Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere. Es wird gewaltige Erdbeben und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben. Schreckliche Dinge werden geschehen. Man wird euch festnehmen und verfolgen!" Aber er gibt auch eine hoffnungsvolle Prognose: "Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen!" Soll die Zukunft besser werden, müssen wir alle "standhaft im Guten" sein. Dazu ermuntert uns der Dichter: "Sei nicht eine Wind- und Wetterfahne und fang nicht immer Neues an! Was du dir wohl hast vorgesetzt, dabei beharre bis zuletzt!"

Ein spanischer Edelmann führte im Wappen als Sinnbild eine eiserne Stange und ließ darunter als Lösung schreiben: "Ich kann brechen, aber nicht mich biegen!" Solche Worte und Wappen sind ein Sinnbild für einen edlen und gefestigten Charakter. Auf's Gute eingestellt, lässt er sich durch nichts von seiner klaren Linie abbringen, weder durch Schmeichelei und Versuchung, noch durch Gefahr und Drohung. Mit solchen Menschen kann man eine optimistische